

Ansprache:

"Wer mein Fleisch ist und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm."

Das etwa ist die Kernaussage unserer Lesung aus dem Johannesevangelium. Wer Jesus in sich aufnimmt, der wird mit ihm unzertrennlich verbunden. Der geht dann mit Jesus durchs Leben und Jesus mit ihm oder ihr. Jetzt in der Zeit des Lebens, und dann auch in Ewigkeit. "Wer dieses Brot isst, der wird leben in Ewigkeit." Das ist das Thema und die Freude des Fronleichnamstages.

Es ist schon eine ganz eigenartige und eigentümliche Sache bei den Christen, dass sie Abendmahl resp. Eucharistie feiern. Dass sie Brot und Wein verzehren im festen Vertrauen, dadurch mit Jesus verbunden zu werden. Den frühesten Christen, unseren Glaubensvorfahren, hat das gar den Vorwurf eingebracht, sie würden in ihren nächtlichen Versammlungen in den Katakomben Fleisch und Blut von Menschen essen.

Dass es darum nicht ging und nicht geht, das wissen wir. Aber das Wunder des Abendmahlssakramentes zu beschreiben, ist auch nicht leicht. Nicht umsonst heißt es in der Messe vor dem Abendmahl: "Geheimnis des Glaubens."

Soviel jedenfalls ist klar: Solange wir Euch. feiern, halten wir fest: es geht im Glauben nicht nur um Worte und um Überzeugung. Christsein heißt auch nicht allein, dem Vorbild Jesus nachzueifern. Beschränkt sich auch nicht auf einen moralisch vorbildlichen Lebenswandel. Christsein heißt im Kern:

in lebendiger Verbindung mit Jesus zu leben. An dieser Verbindung mit Jesus, mit seiner Person, daran liegt alles. Wir können nicht irgendetwas an ihm ablösen. Es reicht nicht, sich ein Stück von Jesus sozusagen abzuschneiden. Es geht darum, mit ihm, mit seiner lebendigen Person in Verbindung zu stehen. **In Gemeinschaft mit ihm zu leben.**

Dies ist eine der zentralen Erinnerungen und Mahnungen des heutigen Festes:

Seit vielen Jahren hat der Abendmahlsbesuch auch in unserer trad. wortbetonten Ev. Kirche deutlich zugenommen. Viele spüren, dass Glaube mehr ist als Überzeugung und Moral. Viele suchen auch mehr, als Ratschläge und Anweisungen. Es geht ihnen um Berührungen mit Gott, um Zeit und Ewigkeit. Es geht ihnen darum, dem Heiligen nahe zu kommen. Vielleicht nur für Momente etwas vom Geheimnis Gottes zu erspüren. Dimensionen der Wirklichkeit werden wiederentdeckt, die schon totgesagt waren. Kirchen als heilige Räume, und eben auch: das Abendmahl: Gemeinschaft mit Gott, Berührung von Zeit und Ewigkeit, von Himmel und Erde.

Versuchen wir zu erfassen, was es mit dem Abendmahl auf sich hat, dann müssen wir erkennen: wir haben es mit einem Wunder zu tun, mit einem Geheimnis.

Das Abendmahl ist ein Geheimnis, und es ist genau das gleiche Geheimnis, das die Person Jesu umgibt. Jesus war ja Mensch, ganz wie die andern, und auf unfassbare und wunderbare Weise zugleich auch Gott. Sein himmlischer Vater hat ihn gesandt, und zu ihm ist er wieder aufgefahren. Gott selbst war präsent in diesem äußerlich ganz gewöhnlichen Menschen. **58 Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist.** sagt Jesus von sich selbst.

Genauso beim Mahl: Da stehen Brot und Wein, ganz irdische Gaben - in unserem Schiersteiner Weinberg gewachsen und gekeltert, in einer Backstube gebacken. Und doch geschieht es in unserer Feier, dass diese Gaben Gott in unsere Mitte bringen. Jesus hat es selbst versprochen: "Wer dieses Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der wird bleiben in Ewigkeit."

Ganz in diesem Sinne bekennt des ii. Vatikanum:

„Die Heiligste Eucharistie enthält [ja] das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle, Christus selbst, unser Osterlamm und das lebendige Brot. Durch sein Fleisch, das durch den Heiligen Geist lebt und Leben schafft, spendet er den Menschen das Leben“².

All das können wir gemeinsam bekennen.

Klar dass die Traditionen auf dieser starken Basis Unterschiede aufweisen: die bleibende Gegenwart Christi im Altarsakrament ist nicht evangelische Lehre, aber durchaus etwas, was wir respektieren können, wie wir es gerade zeigen. Sie kommt ja ursprünglich aus der Krankenkommunion, einem durchaus ökumenisch vertretbaren Brauchtum.

Und natürlich: es wurde auch in der Vergangenheit Macht demonstriert bei Prozessionen nach dem Motto: schaut! Wir haben es, und ihr nicht.

Aber hier muss ich an Altbischof Franz Kamphaus denken, der mir vor Jahren auf einem Frankfurter Kirchentag die Augen öffnete für ein auch evangelisch gut verstehbares Fronleichamsfest: Statt Macht zu demonstrieren, setzte er an bei der „Aussetzung“. Und mit ganz viel Herzblut erklärte er uns die Monstranz als Zeichen des Gottes, der sich den Menschen in Jesus aussetzt. Der darin machtlos wird und sich preisgibt bis zum Tod am Kreuz. Und der uns darin Erlöser ist und Vorbild, nicht in Macht und Herrlichkeit!

Ich muss sagen, diese Worte haben mich damals erschüttert und tun es in der Erinnerung noch heute. Im Unterschied zu uns ist Gott sich offensichtlich nicht zu fein dazu, ganz klein zu werden, sich uns auszusetzen. Er heiligt die Gaben der Schöpfung, Brot und Wein mit seiner Gegenwart, und alle, die daran teilnehmen. Auch unser Körper ist einbezogen und mitgemeint. Als ganze Menschen werden wir mit Jesus vereint. Als ganze Menschen mit Leib und Geist sollen wir leben, jetzt und in der Ewigkeit. Gott ist sich nicht zu fein für unsere Gemeinschaft.

Auch das muss gesagt werden, liebe Schwestern und Brüder: Noch immer tut die offizielle Trennung weh. Aber die Offenheit unserer evangelischen Kirche für die gemeinsame Feier und die seit den 70er Jahren bestehende Einladung an die kath. Glaubensgeschwister wird inzwischen für die, die hören können, beantwortet. Wir haben das Wort von Papst Franziskus, als er 2015 der ev. Luth. Gemeinde in Rom den Abendmahlskelch schenkte:

Sprecht mit dem Herrn und geht weiter.“

Das sollten wir auch tun, diesen Wind der Freiheit aufnehmen, der da aus Rom weht! Denn dies bringt neue Möglichkeiten für eucharistische Gastfreundschaft, insbesondere bei konfessionsverbindenden Paaren und Familien.

So finde ich es wunderbar, wenn wir, liebe S und B, uns heute ein wenig zusammen freuen können. Freuen, dass wir das Geschenk des Altarsakramentes haben und feiern. Auch mit Zweifeln und Fragen können wir zur Eucharistie gehen und darauf vertrauen: Jesus ist da. Er verbindet sich mit uns und uns mit Gott, seinem Vater. Er gibt uns von seiner Kraft. Ohne dass wir's fassen und greifen können, berühren sich Himmel und Erde, und sein Wort wird wahr:

„Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit.“

